



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Die unbesiegbare Kraft des Geistes Gottes

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**W**IR haben den Menschen eine wunderbare Botschaft zu bringen. Wir dürfen ihnen zeigen, wie sie den Frieden in ihrem Herzen erwerben und behalten können, indem sie auf die Ratschläge des Herrn hören und sich seinen Händen anbefehlen in dem Verlangen, seinen Willen zu tun. Bereits Jesaja verstand die Lage eines wahren Kindes Gottes. Daher sagte er: „Du sicherst ihm den Frieden zu, weil er auf dich vertraut.“

Der Friede ist die Frucht der Gerechtigkeit und Liebe. Diese beiden Tugenden in Verbundenheit mit göttlicher Weisheit verschaffen den Frieden. Wenn dieser Friede Gottes sich im Herzen als eine erworbene Empfindung vorfindet, kann keine Unruhe mehr aufkommen.

Wer wahrhaft Gottes Frieden in sich besitzt, ist immer erfreut, immer glücklich. Nichts kann ihm Furcht einflößen, nichts kann ihn bekümmern noch ihm Leiden verursachen, weil die Kraft des Friedens als ein Charakterzug in ihm ist, der in der Schule von Gottes Gnade gebildet wurde.

Im Lauf unserer Schulung als Kinder Gottes werden wir in zahlreichen Richtungen auf die Probe gestellt. Diese Erprobungen rühren von der Missbildung unseres Charakters her. Folglich sind wir nicht gewöhnt, die Dinge auf göttliche Weise anzusehen, sondern gemäß der teuflischen Gesinnung, in welcher wir erzogen wurden.

Der Sohn der Morgenröte wurde dadurch erprobt, dass die Menschen, über welche er gesetzt war, um sie zu leiten und zu schützen, eine Fähigkeit besaßen, die ihm nicht zu eigen war, obwohl er durch seine Natur und durch seine Macht den Menschen überlegen war. Er konnte es nicht ertragen und dies brachte ihn zu Fall. Über die Gabe, welche die Menschen empfangen hatten, hätte er sich freuen sollen und nicht eifersüchtig darauf sein.

Das Empfinden der Eifersucht kann auch uns vor gewissen Prüfungen berühren, wenn wir nicht wachsam sind und vergessen, in unserem Herzen das unzählige Wohlwollen vorüberziehen zu lassen, mit welchem wir seitens des Herrn bedacht werden.

Wenn wir zum Beispiel Geschwister sehen, die weit fähiger sind als wir, vielleicht auch eine viel bessere Gesundheit haben als wir, sowie allerlei Leichtigkeiten, die wir selber nicht besitzen, kann uns der Widersacher meisterhaft hernehmen, um in uns Verdruss wachzurufen. Dann kommt es darauf an, ob wir der göttlichen Grundsätze gedenken, über unser Herz wachen und die bösen Einflüsterungen des Widersachers zurückdrängen.

Vom Allerhöchsten haben wir wirklich Gnade um Gnade empfangen. Wenn nun Freunde auf

gewissen Gebieten mehr bevorzugt sind als wir, sollen wir uns darüber von ganzem Herzen freuen. Jeder empfängt stets nach seinen Möglichkeiten und gemäß seinem Glauben. Alles, was der Herr uns gibt, ist stets das Höchstmaß dessen, was wir an Wohlwollen und Wohltaten für den Augenblick zu ertragen vermögen.

Er wünscht, uns in jeder Beziehung und in jeder Richtung in Hülle und Fülle zu geben. Aber er will, dass dies uns auch wohl bekomme. Damit es uns wahrhaft gut tue, sollen wir in der Lage sein, für die empfangenen Wohltaten den Gleichwert aufzubringen. Dies erfordert die Entwicklung des Empfindens der Dankbarkeit. Sobald dieser wesentliche Punkt erreicht ist, werden wir fähig, noch mehr zu empfangen, weil wir die Kraft besitzen, die göttliche Freigebigkeit in uns auszugleichen.

Wir empfangen eine hervorragende Erziehung, welche in uns sichtbare und greifbare Früchte des Segens bringen soll. Die Früchte des Geistes sind: der Friede, die Genügsamkeit des Herzens, das völlige Vertrauen in Gottes Wegen. Wenn wir diese wertvollen Früchte erworben haben, bleiben wir in der Ruhe und im Frieden, trotz der größten Schwierigkeiten. Wenn alles in unserer Umgebung wankt, wird trotzdem der Friede nicht von uns weichen.

Hierfür sollen wir uns gänzlich vom Herrn leiten lassen und unser Los in seine Hände legen sowie danach trachten, seinen Willen zu tun. Dann kann er uns wundervoll leiten und uns die Kraft seines Geistes zugutekommen lassen.

In der Christenheit feiert man Pfingsten als ein großes Fest. Auch wir freuen uns, daran zu denken, da bei dieser Gelegenheit Gottes Geist sichtbar auf die Jünger kam. Aber wir wissen, dass dies eigentlich nur ein Sinnbild dessen war, was sich überall auf Erden kundtun soll.

Wir sind uns auch wohl bewusst, dass zur Zeit der Pfingsten die Jünger den heiligen Geist empfangen haben, und zwar nicht als Frucht, sondern als eine Gabe. Diese ihnen gegebene Kraft war indessen noch nicht etwas von ihnen Erworbenes. Daher brauchte es danach die ganze Disziplinierung in der Schule Christi, damit sie diese Gabe behalten und durch die Befolgung von Gottes Wegen zu einer Frucht umwandeln konnten.

Alles in allem war das Kommen des heiligen Geistes auf die Jünger in Form von Feuerzungen vor allem eine sichtbare, vom Herrn durchgeführte Beweisführung in seinem unendlichen Wohlwollen, um ihnen ein Zeichen seiner Treue zu geben, dass er seine Verheißung zu ihren Gunsten halten würde. In Wirklichkeit wäre eine sichtbare Kundgebung durchaus nicht nötig gewesen, um den heiligen Geist zu empfangen.

In der Tat war der Apostel Paulus damals zu Pfingsten nicht dabei, denn zu diesem Zeitpunkt war er noch Saulus von Tarsus. Indessen überholte der Apostel Paulus alle anderen Jünger, weil er Sorge für alle Versammlungen trug. Dies beweist deutlich, dass er den Geist Gottes besaß, nicht nur als eine Gabe, sondern als eine Frucht. Und dies, obwohl er den Geist nicht auf eine für das leibliche Auge sichtbare Weise empfangen hatte.

Gottes Geist soll auch in uns als eine Frucht zum Vorschein kommen. Ganz zuerst gewährt der Herr ihn uns als eine Gabe, aber wir können diese Gabe einbüßen, sobald wir etwas tun, was den Geist Gottes betrübt. Daher sollen wir das Nötige tun, damit diese Gabe in uns eine Frucht werde, das heißt eine erworbene Kraft, die uns zu eigen geworden ist.

Gottes Geist kommt auf uns, sobald wir Empfindungen bekunden, die mit Gottes Wegen harmonieren. Wenn wir uns anstrengen, nur Empfindungen des Reiches Gottes zu hegen, kann der Geist des Herrn wunderbar kraftvoll in uns wirken und in unserem Herzen gänzlich Fuß fassen.

Nur durch das Verfahren der Heiligung können wir Gottes Geist als eine Frucht erwerben. Bis unser Charakter in der göttlichen Gesinnung vollständig herangebildet ist, wird uns der Geist als Gabe gewährt, doch nur zum Zweck, dass wir ihn in unserem Herzen wirken lassen, damit er sich schließlich darin als eine Frucht erweise durch die verschiedenen Tugenden, die wir zum Vorschein bringen.

Oft bat ich den Herrn darum, mir durch seinen Geist zu helfen. Er tat es stets, und sehr oft war ich darüber verwundert, was ich auf diese Weise verwirklichen konnte. Ich habe mich dem Herrn von ganzem Herzen anvertraut, und er gab mir mehr als alles, was ich hätte erhoffen können. Als ich *Die Botschaft an die Menschheit* diktierte, habe ich mich wie ein Kind vor den Allerhöchsten gestellt, indem ich seinen Segen erflehte, und Er gab ihn mir großartig.

Er gewährte mir seinen Geist, damit ich dieses wunderbare Gedenkbuch schreiben konnte. Aber dies war nur eine Gabe. Ich hatte noch nicht alles gelebt, was in diesem Buch gelehrt wird. Danach sollte ich selber die Sache leben. Dies hatte auch der Apostel Paulus richtig verstanden. Daher sagte er: „Ich will nicht, dass ich selber verworfen werde, nachdem ich anderen gepredigt habe.“

Wir sollen mit Gottes Programm völlig ehrlich und anständig umgehen und in uns einen neuen Charakter bilden. Auf diese Weise werden wir einen Frieden erwerben, den niemand mehr trüben kann, einen Frieden, der uns in allen

Umständen ruhig und vertrauensvoll bleiben hilft. Ich habe mir viel Mühe gegeben, diesen Frieden zu erwerben, daher kann ich darüber in Sachkenntnis sprechen, wie auch über das, was ihn erzeugt.

Wenn man diesen Frieden besitzt, kann man seiner Umgebung eine wunderbare Stärkung bringen. Man kann für die verängstigten Menschen eine kleine Friedensinsel sein, wo sie Trost, Stärkung und Erbauung für ihr armes, mühseliges und verängstigtes Herz finden.

Babylon ist übel daran. Sie wankt in ihren Grundfesten, und man fühlt, dass sie zusammenstürzen wird. Ihre Einwohner werden daher vom Schrecken überfallen, die Furcht kreist sie ein, denn der Schutz, den sie haben, ist nicht hinreichend und kann sie nicht wahrhaft behüten. Nur Gottes Schutz ist wahrhaft wirksam, den sie bis jetzt verachtet haben.

Heute tut sich überall ein glühender Feuerofen kund. Er wird die verhärteten Herzen erweichen. In großer Zahl werden die Menschen kommen und sich in Jerusalem trösten lassen. Daher soll die kleine Herde wirklich dieses Jerusalem bilden, damit sie imstande sei, den gequälten Seelen die Hoffnung und den Frieden zu bringen.

Die Zeit ist für uns gekommen, Gottes Tag durch heiligen Wandel und freudige Gottergebenheit zu beschleunigen und den Menschen ein Öl der Freude statt eines Trauergewandes zu bringen. Wir sollen Gottes Programm in vollem Umfang befolgen, damit wir mit Begeisterung und Gewissheit von dem reden können, was unsere Augen gesehen, was unsere Ohren vernommen und unsere Hände betastet haben hinsichtlich des Wortes vom ewigen Leben.

Üben wir uns daher ein, das Gute zu tun, immer das Gute, und nichts als nur das Gute. Auf diese Weise können wir von der Salbung des Geistes Gottes begünstigt werden, welcher uns fähig macht, großartige Dinge zu tun.

Gottes Geist ist unbesiegbar, nichts kann ihm widerstehen. Wie ich in diesen letzten Zeiten oft gezeigt habe, wäre unser teurer Erlöser fähig gewesen, alle widrigen Kräfte zu überwinden, die sich gegen ihn verbündet hatten. Mit einem einzigen Wort, mit einer einzigen Geste hätte er alles zum Schweigen bringen und in Ohnmacht versetzen können, was sich gegen ihn erhob.

Übrigens entging er allen Fallstricken bis zu dem Augenblick, in welchem er sich freiwillig den Händen seiner Peiniger auslieferte als das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt wegnimmt. Danach konnten sie die Hand an ihn legen, weil er der dämonischen Macht gewähren ließ, ohne ihr irgendeinen Widerstand zu bieten.

Bis zu diesem Augenblick konnte keiner sein Leben antasten. Er war einige Tage vorher wie ein König in Jerusalem eingezogen und alle jubelten ihm zu. Die Volksmenge drängte sich um ihn herum mit dem Ruf: „Hosianna, dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Niemand hatte die Macht, diese Kundgebung zu verhindern, zum großen Ärgernis und Verdross der Juden. Sie hätten wollen, dass die Römer eingreifen und unseren teuren Erlöser festnehmen. Aber diese ließen ihn ruhig machen, und der Herr sagte den Juden, indem er von der Volksmenge sprach: „Wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien.“

Dieses Zeugnis sollte gegeben werden, und es wurde trotz allem gegeben. Der Prophet hatte die Sache im Voraus geschaut und gesagt:

„Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und auf einer Eselin reitend.“ Dies alles ging genau in Erfüllung gemäß der Prophezeiung.

Genauso wird die Einführung des Reiches der Gerechtigkeit sich kundtun, wie sie vorausgesagt wurde. Aber da sind auch Pflichten zu erfüllen, damit das Reich aufgerichtet werden kann. Wir haben unseren Anteil an diesen Pflichten, und wir wollen darin nicht versagen. Damit ist nicht gesagt, dass das Reich nicht kommen würde, falls wir das Nötige nicht täten. Es wird in Macht und Herrlichkeit im rechten Augenblick zum Vorschein kommen und zwar mit oder ohne uns. Aber der Herr liebt uns, weil er sich sehr mit uns beschäftigt hat und sein Leben für uns dahingab.

Seine Stimme haben wir gehört, und wir sind in seine Schule gegangen, in welcher er uns seine Liebe und Zärtlichkeit bekundet hat. Somit ist der Herr uns sehr anhänglich und sähe es gern, dass wir auch Mitarbeiter an diesem großartigen Fest werden, wovon der Prophet Jesaja wie folgt redet: „Auf diesem Berg bereitet der Allerhöchste ein Festmahl mit markigen Speisen und altem, geläutertem Wein.“

Falls wir der Teilnahme an diesem Segenswerk würdig sein wollen, sollen wir das dafür Nötige tun. Besonders sollen wir das Opfer unseres Erlösers mehr als alles andere schätzen können und dem uns anvertrauten Dienst treu sein. Dann kann der Herr uns nützlich für die Aufrichtung seines Reiches verwenden.

Nun ist die Zeit da, der Tag der Ernte und des Gerichts ist gekommen. Es ist der mit Krachen erfolgende Zusammenbruch aller gegenwärtigen Einrichtungen, die auf dem Egoismus und der Bosheit aufgebaut sind. Babylon zerstört sich selbst.

Wir haben eine Aufbauarbeit mitten in diesen rauchenden Trümmern und dieser Katastrophe auszuführen, welche alle Schichten der menschlichen Gesellschaft trifft. Offenbar wird diese Arbeit die Geweihten des Allmächtigen das Leben kosten, welche eine heilige Nation, ein Eigentumsvolk sind, um die Tugenden Dessen zu verkünden, der sie aus der Finsternis an sein Licht gerufen hat.

Offenbar sollen wir jetzt die Gesinnung des neuen Jerusalems erwerben, welches durchsichtig wie Kristall vom Himmel herabkommt. Somit sollen wir unser Opfer in Treue bringen. Dann können wir als die Hütte Gottes unter den Menschen den Dienst versehen.

Wir werden von Gottes Gnade bedeckt werden und können mit dieser Deckung die Armee des Allmächtigen begünstigen, welche auf uns zählt und auf den Schutz, den wir ihr vom Herrn durch die Hingabe unser selbst verschaffen.

Die Armee des Allmächtigen soll darüber begeistert sein können, was sie die kleine Herde ausüben sieht. Ihr Herz soll tief gerührt sein, weil die königliche Priesterschaft ihren Dienst ehrlich durchführt. Der Lebenswandel der Glieder vom Leibe Christi soll eine belebende Macht hervorbringen, welche die heilige Armee anfacht.

Bis jetzt war dies kaum der Fall. Aus diesem Grund ist es dringend, dass wir uns aufraffen und wahre Geweihte des Herrn werden. Wir laufen keinerlei Gefahr. Es kann uns nichts Betrübliches widerfahren, weil wir unser Los in die Hände des Allerhöchsten gelegt haben.

Jesaja sagte zum Volk Gottes: „Verbanne die Unruhe, denn du hast nichts zu fürchten.“ Wir haben den Tod auch nicht mehr zu fürchten, weil wir damit einverstanden sind, ein lebendiges und Gott angenehmes Opfer zu sein.

Wir haben den Kelch genommen und uns taufen lassen. Nun handelt es sich darum, den Kelch wortgetreu zu trinken und unsere Taufe durch Taten zu vollziehen, indem wir unser Opfergelübde tagtäglich leben. Seien wir treu bis zum Tod, damit wir die Krone des Lebens ererben können, indem wir unsere Berufung und Erwählung festmachen. Hierzu sollen wir uns immer in diesem Gedanken erhalten: „Ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun. Tief in meinem Herzen ist dein Gesetz.“

Der Zeitpunkt naht, in welchem der Allerhöchste seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen und sich allen denen zu erkennen geben wird, die Ihn noch nicht kennen. Dann wird Er ihr steinernes Herz in ein fleischernes Herz umwandeln. Es ist eine große Ehre, an der Einführung dieses herrlichen Tages teilnehmen zu dürfen. Setzen wir daher unser ganzes Herz daran und täuschen uns nicht selbst durch falsche Schlussfolgerungen, indem wir uns Glieder der kleinen Herde nennen lassen und doch nicht das Nötige tun.

Nehmen wir Gottes Waffen in die Hände und leben unser ganzes Opfer, damit diese Anrede eine Wirklichkeit dadurch werde, dass wir unseren Dienst wahrhaft ausführen. Dann sind wir der heiligen Armee des Allmächtigen eine wunderbare Hilfe. Sie kann auf uns hoffen, sie kann sich auf uns stützen und wird bei uns mütterliches, herzliches Empfinden vorfinden. Sie soll sich auf den Armen getragen und vom neuen Jerusalem auf dem Schoß geliebt fühlen.

Daher wollen wir von Herzen beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Wir wollen uns derart betragen, dass wir den Kontakt mit Gottes Gnade herstellen können, auf dass unser Gebet nicht leer oder hohl sei, sondern die Durchdringungskraft bis in die Heiligtümer des Allerhöchsten habe, getragen vom Geist Gottes.

Kämpfen wir jetzt von ganzem Herzen, damit Gottes Reich sich möglichst schnell aufrichte. Hierfür sollen wir fest entschlossen sein, unseren alten Menschen beiseite zu tun, ihn abzutöten, indem wir uns durch die Kraft des Geistes Gottes leiten lassen, welcher uns den nötigen klaren Blick geben wird, um in allen Dingen nach Gottes gütigem und heiligem Willen zu handeln.

Dies zu verwirklichen wollen wir bemüht sein, damit wir Träger des Friedens und des Segens seien, treue Botschafter des Reiches Gottes unter der seufzenden und sterbenden Menschheit.



## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 16. Februar 2020

1. Freuen wir uns über die Fähigkeiten unserer Geschwister oder sind wir darauf eifersüchtig?
2. Drängen wir die Einflüsterungen des Widersachers zurück, indem wir uns an die Wohltaten des Herrn erinnern?
3. Sind wir uns bewusst, dass uns der Meister das Höchstmaß dessen gibt, was wir ertragen können?
4. Üben wir immer nur das Gute aus?
5. Erhalten wir uns fortwährend in diesem Gedanken: „Ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun“?
6. Ist unser Gebet leer und hohl oder hat es die Kraft, bis in die Heiligtümer des Allerhöchsten zu dringen?